

Tagungsbericht zum 4. ASPM-Nachwuchsworkshop in Weimar Von Steffen Just

In diesem Jahr fand der ASPM-Nachwuchsworkshop vom 05.07 bis 06.07.13 zum ersten Mal in Weimar (in Kooperation mit der Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar und der Hochschule für darstellende Kunst Wien) statt. Damit lag der Tagungsort etwas südlicher und vor allem zentraler als zuvor. Dies könnte ein wesentlicher Grund für die diesmal auffällig überregionale Resonanz gewesen sein. So waren die TeilnehmerInnen aus weiten Teilen Deutschlands, Österreichs und der Schweiz angereist, während sich insbesondere bei den ersten beiden Workshops in Hamburg und Lüneburg das TeilnehmerInnenfeld noch eher aus den norddeutschen Raum zusammensetzte. Die Organisation und Moderation des Workshops hatte Sarah Chaker (Universität für Musik und darstellende Kunst Wien) übernommen. Die Planung erwies sich als stimmig, der Ablauf des Workshops selbst und des anschließenden Programms verliefen reibungsfrei.

In je stündlichen Blöcken präsentierten am Freitag und Samstag insgesamt zehn ReferentInnen ihre jeweiligen Forschungsthemen und Projekte aus dem Bereich Popmusikforschung. Zusätzlich saßen auch GasthörerInnen im Plenum, welches sich damit aus 14-16 TeilnehmerInnen zusammensetzte. Damit war der Workshop von der TeilnehmerInnenzahl der bisher größte.

Einerseits wurden (beinahe) abgeschlossene Magister-, Master- bzw. Diplomarbeiten präsentiert, um anschließend gemeinsam über deren theoretische und methodische Details zu diskutieren und zu überlegen, ob und wie sich die Thematik der jeweiligen Arbeit im Rahmen einer Dissertation ausbauen ließe. Ferner wurden bereits begonnene Dissertationsprojekte vorgestellt. Auch hier wurden theoretische und methodische Details, Forschungsfragen, Schlüsselkonzepte, Untersuchungsmaterialien bzw. -methoden und Quellenprobleme diskutiert und Verbesserungsvorschläge sowie Anregungen zur Vertiefung bestimmter Einzelaspekte gegeben.

Die Themen der Vorträge hätten kaum unterschiedlicher ausfallen können. Mit Musikpädagogik, Musikanalyse, Musikethnologie/-anthropologie, Subkultur/-genreforschung, Jazzforschung, Ästhetik, Musikrecht und musikalischen Nutzungsverhalten wurde ein weites Spektrum der Popmusikforschung abgedeckt. Die TeilnehmerInnen empfanden aber genau diese Vielfalt als wertvolles Moment. So hätten sich damit Einblicke in andere – z.T. zuvor unbekannte – Forschungsbereiche ergeben und der Austausch zwischen den Ansätzen eröffnete neue Blickwinkel auf das eigene Thema.

Insbesondere das angenehme Klima des Workshops und die lebhaft und sehr anspruchsvoll geführten Diskussionen möchte ich positiv hervorheben.

Ein Grund hierfür dürfte die Ausweitung des Workshops auf in diesem Jahr zum ersten Mal zwei Tage gewesen sein. Da An- und Abreise nicht direkt am gleichen Tag erfolgten, hatten die TeilnehmerInnen die Möglichkeit, sich auch beim gemeinsamen Abendprogramm auszutauschen. Das Plenum hatte auch eine angemessene Größe, um einen guten Diskussionsfluss zu gewährleisten. Schließlich war auch die gut aufgestellte Organisation (nebst Catering) dafür verantwortlich, dass der diesjährige Workshop den TeilnehmerInnen – so der Tenor der Abschlussdiskussion – als positive und voranbringende Erfahrung bleiben wird.